

# Lieder aus ernster Zeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **35 (1914)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-266046>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# PIONIER

Organ

der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern.

---

**XXXV. Jahrgang.      № 10.      Bern, 31. Oktober 1914.**

Erscheint jeden Monat.

---

**Preis pro Jahr:** Fr. 2 (franko), durch die Post bestellt 10 Cts. mehr.

**Anzeigen:** per Zeile 20 Rp.

---

**Inhalt:** Lieder aus ernster Zeit. — Erdburgen. — Heimatkunde.

---

## Lieder aus ernster Zeit.

Em. v. Fellenberg hatte sich die Lebensaufgabe gestellt, das von den Franzosen niedergetretene Schweizervolk wieder aufzurichten durch eine bessere Volkserziehung. Er veranstaltete auf den 10. Juni 1810 in Hofwil eine landwirtschaftliche Ausstellung mit Volksfest. Daran haben auch die Könige von Württemberg und Baiern teilgenommen, worauf sie ihre Oktoberfeste in Cannstadt bei Stuttgart und auf der Theresienwiese in München alljährlich feierten, sowie ihre Nachfolger bis 1913, mehr als ein Jahrhundert lang.

In Hofwil wurden 1810 an dem Feste einige Lieder gesungen, deren Text unter dem Titel: „Gesänge zu der Feier des landwirtschaftlichen Festes in Hofwil“ uns vorliegt. Man beachte, dass das Fest während der Kontinentalsperre und Napoleons Gewaltherrschaft stattfand zwischen zwei grossen Kriegen. Der Name des Dichters ist nicht angegeben.

### Zu der Aufnahme der Armenkinder.

*Chor.*

Wer zu Menschenwerken  
Menschenwerke braucht,  
Muss durch Bildung stärken,  
Was zum Zwecke taugt.

Hier im frischen Leben  
Ist die Jugendkraft:  
Lenkt ihr freudig Streben  
Einst zur Meisterschaft!

Segne, Herr der Erden! —  
Ist's Dein hoher Rath —  
Lass zum Heile werden  
Unsre schwache That!

## Zu der Austheilung der Preise.

*Chor.*

Lohnt mit schöner Gabe  
Wack'rer Diener Schweiss!  
Eure frohe Habe  
Mehrt ihr treuer Fleiss.

Aber schöner lohnet  
Doch das Herz den Mann,  
Wo das Zeugniß wohnt,  
Dass er *recht* gethan.

## Rundgesang.

*Chor.*

Gross, o Herr! sind deiner Hände Werke,  
Wer sie schaut, hat seine Lust daran!  
Preis dir, Herr! dem Gott der Macht und Stärke!  
Preis und Dank! — o nimm ihn gnädig an!  
Vater Dank! dass deine schöne Erde  
Eine Welt von Menschenkindern füllt,  
Und dass nur durch Arbeit und Beschwerde  
Fleisses Lohn, die Menschenfreude, quillt.

*Knaben.*

Fluren schafft aus Wüsteneyen  
Gottes Bild, des Menschen Fleiss.

*Mädchen.*

Seinem Pflanzen lohnt Gedeihen.  
Ruh' und Freude ist sein Preis.

*Jünglinge.*

Aechte Lust ist keines Standes,  
Keines Bodens Eigenthum.

*Vier Stimmen.*

Suchst du sie, o Sohn des Landes!  
Schaff' in Fluren Wüsten um.

*Chor.*

Gross, o Herr, sind deiner Hände  
Werke,  
Wer sie schaut, hat seine Lust  
daran! etc.

(Trommelwirbel.)

*Chor.*

Ach! er selbst, der Mensch, er  
trübt die Quelle,  
Die so rein in seinen Garten  
floss.  
Was er baut' und schuf, stürzt  
Eine Welle

In des Abgrunds nimmer-  
satten Schooss.  
Tobend reisst vom reichbeladnen  
Baume  
Kriegessturm die goldnen  
Früchte ab.  
Jammerklage tönt im weiten  
Raume  
Und der Garten wird ein  
weites Grab.

(Trommeln und Trompeten.)

Herr! wie lange noch  
Darf der Krieg in deinem  
Garten wüthen?  
Herr! wie lange noch  
Mord und Brand, wo Menschen-  
freuden blühten?  
Herr, wie lange,  
Herr und Vater!

(Kriegerischer Marsch — unterbrochen  
mit den Worten:)

Verstummet, Kriegstrommeten!  
Der Gott der Liebe blickt  
Erbarmend auf uns nieder,  
Die Wunden, die er schlug,  
Er heilt sie wieder.

*Männer.*

Es werden die Völker — ihre  
Schwerdter zu Pflugscharen —  
und ihre Spiesse zu Sichel  
machen; — ein jeglicher wird  
unter seinem Weinstock und unter  
seinem Feigenbaum' wohnen —  
ohne Scheu <sup>1)</sup>.

*Chor.*

Heil dir, Vaterland!  
Ein Tempel ewgen Friedens  
Stehst du herrlich da!  
Tausende nah'n in festlichen  
Reih'n.  
Menschen fern und nah  
Kommen sich deines Segens zu  
freu'n.

Was deiner Söhne Heldenkraft  
Mit altem Muthe schützt und  
schafft;  
Der Sitten Einfalt, Bürgertreu  
Und Mutterliebe, täglich neu,  
Erhalte dir, o Vaterland!  
Dann hält dich Gottes Hand.

*Chor.*

Es lebe, wer die Erde baut  
Mit fleissgewohnter Hand,

<sup>1)</sup> Mich. 4: 3, 4.

Das Seine thut, auf Gott  
vertraut  
Und werket mit Verstand.  
Was unser Ochs und Esel kann,  
Das zieret noch wenig den  
Bauersmann.  
Wer nährt und ehrt das  
Vaterland  
Muss werken mit Verstand.

*Jünglinge.*

Doch wer es liebt, sein Vaterland,  
Muss wissen, es zu schützen.  
Wer dieser Bürgerpflicht vergisst,  
Sagt, Brüder, ob er würdig ist,  
Des Friedens Gaben zu nützen?

Woher das Glück, das unser  
Gott  
Den Vätern einst beschieden?  
Im Frieden rüsteten sie sich,  
Im Kriege stark und fürchterlich  
Erkämpften sie sich den  
Frieden.

Was unsre Berge sind dem Thal,  
Ein Damm und Schutz vor  
Stürmen;  
Das ist der Bürger Kraft und  
Muth,  
Bereit und stark, mit Gut und  
Blut  
Das Vaterland zu beschirmen.

## **Erdburgen.**

Über meine Arbeit: „La tapisserie de Bayeux und die almannischen Erdburgen“ ist die Presse nicht so wortreich, wie über den Krieg. In zwei Jahresberichten wurde die Abhandlung einlässlich besprochen, im 6. Jahresbericht der schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte schreibt Herr Prof. Dr. Tatarinoff in Solothurn:

Gern und mit allem Nachdruck weisen wir auf die Studien hin, die unser Mitglied, *E. Lüthi* in Bern, in jüngster Zeit mit Energie an die Hand genommen hat. Er hat sich mit Recht gesagt, dass